

109-4/1474

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI  
ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR

Doslo

109-4/1474

Cj.

Přílohy

listů 25

25 listů

12. 8. 2009 Šmil

Krab. 90.

**ST S**

IV. 0 - 154 /42.

IV. 0 - 155 /42.

IV. 0 - 156 /42.

**FRIEDRICH HEISS**

**W-Standartenführer**

~~## OBERSTURMBANNFÜHRER~~

IM PERSÖNLICHEN STAB REICHSFÜHRER ##

HAUPTSCHRIFTFLEITER DER ZEITSCHRIFT BÖHMEN UND MÄHREN

1

PRAGER SCHRIFTFLEITUNG PRAG XII,  
SCHWERINSTRASSE 3 FERNSPRECHER 28551

BERLINER SCHRIFTFLEITUNG BERLIN W9  
MER STRASSE 13 FERNSPRECHER 211573

BERLINER SCHRIFTFLEITUNG BERLIN-ZEHLENDORF  
NINA STRASSE 30a FERNSPRECHER 843772

CHEN

TAG

12. Oktober 1944

Standartenführer, Ministerialrat  
Robert G i e s ,  
Raum IV, Czernin-Palais

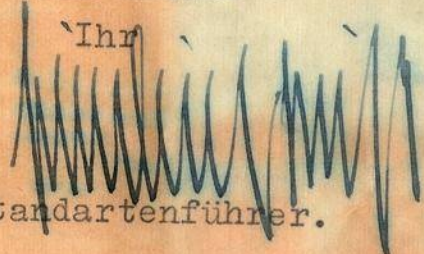
Schreibt: St.M. 457/44.

Lieber Kamerad Gies!

In meiner Mappe, die ich zu unserer Besprechung angelegt habe, lag auch der Vortrag Käte Kamossa mit unserer Stellungnahme, die ich Ihnen aber noch mündlich besprechen wollte. So ist der Vorgang, der heute vom Ministerbüro angeht worden ist, bei mir liegen. Anliegend übersehe ich ihn.

Heil Hitler !

Ihr



W-Standartenführer.

Anlagen.

IV 0-154 B/42

Prag, den 6. September 1944

Stellungnahme des Volk und Reich Verlages Prag zu  
Käte Kamossa.

1. Von Fräulein Käte Kamossa, Berlin nahm der Verlag Andree zwei Gedichtbände an. Der Gedichtband "Kleine Sinfonie" erschien in der 1. Auflage 1941 in einer Auflage von 5.500 Stück, 2. Auflage 1942 mit 5.500 Stück und 3. Auflage 1943 mit 11.000 Stück. Der zweite Gedichtband "Lyrische Vesper" erschien 1943 in einer Auflagenhöhe von 11.000 Stück.

Die beiden Gedichtbände wurden von der Schriftleitung des Verlages aus einer sehr großen Anzahl vorliegender Gedichte, die Fräulein Käte Kamossa bei ihren Dichterlesungen bei Soldaten vortrug, ausgewählt. Es war das Beste, was sich darunter befand. Die Bände wurden gern von Soldaten gekauft, so daß die Auflagen sehr schnell abgesetzt wurden. Andererseits wurde manche herbe Kritik an den Gedichten geübt.

2. Käte Kamossa trug auf ihren Vorlesungen bei Soldaten, in Offiziersheimen und so weiter auch die Geschichte von "Katrin" vor. Auch dieses Manuskript legte Käte Kamossa dem Verlag vor. Herr Gottwald, der mit ihr in dieser Sache verhandelte, sah, rein verlaglich, auch in diesem Buch einen Verkaufserfolg und versprach Fräulein Käte Kamossa, sich für die Annahme des Manuskriptes einzusetzen.

Ich selbst habe gegen das Manuskript starke Bedenken gehabt. Es mag auf Soldaten, in einer besonderen Umgebung von einer Frau vorgetragen, ohne Zweifel Wirkungen haben. Wer denkt dabei nicht an daheim, an seine eigenen Kinder. Unter diesen Umständen gewinnt manches einen ganz anderen Wert als es tatsächlich hat. Gedruckt aber, als Kinderbuch, also für Kinder bestimmt und auf Kinder wirkend, stellten sich bei mir und meinen Mitarbeitern Bedenken ein, und ich habe im persönlichen Gespräch diese Bedenken Fräulein Käte Kamossa gegenüber unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Fräulein Kamossa organisierte dann an uns

verschiedene Briefe, die gewissermaßen die Herausgabe dieses Buches "stürmisch forderten". Daraufhin habe ich bei der Reichsjugendführung ein Gutachten von der Kinderbücher beurteilenden Stelle angefordert. Das Gutachten füge ich in Anlage 1) abschriftlich bei. Dieses Gutachten bestätigt unsere Bedenken. Käte Kamossa hat ihre eigene Kindheit darin sehr subjektiv und einschichtig, gewissermaßen als Ein-Kind-Schicksal, beschrieben. Darin liegen neben all dem anderen meine Hauptbedenken. Ein Kinderbuch muß suggestiv heute auf jene Ziele hin führen, die wir erreichen wollen.

Wir haben von diesem Gutachten sowie von unserer abschließenden Stellungnahme Käte Kamossa in Kenntnis gesetzt. Daraufhin schrieb sie uns am 16. Juni den in Abschrift als Anlage 2) beigefügten Brief, der meine Auffassung über das Manuskript nicht ändern konnte, im Gegenteil, der mir zeigte, wie individualistisch und liberalistisch die Verfasserin über sehr wesentliche Punkte künstlerischer Arbeit denkt. Ich mußte bei der schon ausgesprochenen Ablehnung bleiben. Fräulein Kamossa fühlt sich, wie es leicht bei manchen geht, die einmal etwas gedichtet oder geschrieben haben, aber zu Neuschöpfungen nicht die innere Kraft oder Begabung haben, verkannt, mißverstanden und benachteiligt.

3. Zu Fräulein Kamossa wäre noch zu bemerken, daß sie, wie wir zufällig erfahren haben, sich an den Herrn Reichsprotector wegen finanzieller Unterstützung gewandt hat und von diesem auch zweimal größere Beträge erhielt.



Abschrift:

NSDAP, Hitler -Jugend  
Reichsjugendführung  
Hauptamt III  
Amt WS

Berlin -Charlottenburg 9  
Kaiserdamm 45  
den 24.5.1944

Stellungnahme zu

K a t r i n

von Käthe Kamossa

---

Bei dem Manuskript "Katrin" von Käthe Kamossa handelt es sich um sehr lebendige und flüssig geschriebene Schilderungen eines netten kleinen Mädels. Die Verfasserin erzählt offenbar aus eigenem Erleben, und es gelingt ihr daher, den Leser wirklich zu fesseln. Das Kind ist so frisch und natürlich dargestellt, dass man es gern auf seinem Weg begleitet. Besonders liebevoll hat die Verfasserin die feinen Fäden, die Kind und Tier verbinden, nachgezeichnet.

Doch einige Einwände sind trotzdem zu machen:

Etwas sehr derb und krass ist die Erzählung "Katrin tritt in den Bund der Römer ein". Familie Miehleke scheint zur Kategorie der Asozialen zu gehören und dürfte daher in einem deutschen Kinderbuch fehl am Platze sein. Nicht ganz vorbehaltlos kann man von unserem Standpunkt aus "ja" sagen zudem, was Käthe Kamossa an einzelnen Stellen über die Beziehung Kind -Gott sagt; doch wird man in der Beurteilung dieses Punktes selbstverständlich grosszügig sein.

Ein wirklicher Mangel des Buchmanuskriptes ist es, dass hier wieder einmal nur von einem einzigen Kind die Rede ist. Bis zum Alter von 13 Jahren werden niemals Geschwister erwähnt. Es wird nur von dem zwar netten, aber leider doch eben typischen Einkind gesprochen, das uns in ähnlichen Büchern immer wieder begegnet und das wir heute weniger denn je in unserer Literatur gebrauchen können.

Kann man die Verfasserin nicht anregen, einmal eine Schar gesunder Kinder (Vollfamilie) so frisch und lebendig in ein Buch zu bannen? Damit würde sie sich bestimmt ein Verdienst erwerben.

Abschrift:

Käthe Kamossa

Berlin -Steglitz, d 14.6.1944  
Albrechtstrasse 28 a

Verlag Andree

z.Hd. Herrn Dr. Richter

P r a g

Lieber Herr Dr. Richter !

Soeben von meinem Frankreich-Einsatz (beinahe nicht mehr heil und lebendig wegen beschossenen Zügen und gesprengten Strecken ) zurückgekehrt, erhalte ich heute Ihren Brief und muss Ihnen dazu Einiges sagen. Zunächst wundert es mich, dass Sie sich an zuständige Stellen gewendet haben, wo ich Ihnen doch schon berichtet habe, dass ich seit zwei Jahren in allen grossen deutschen Städten, vor der Öffentlichkeit, vor H.J., vor Wehrmacht, vor Offiziersstäben in besetzten Gebieten und im Ausland diese Geschichte bei begeisterter Aufnahme sowohl beim Publikum als auch bei anspruchsvoller Kritik und Press ( genügend Kritiken vorhanden) dauernd lese. Der Völkische Beobachter und der Angriff haben ganze Kapitel der Katrin gedruckt, Reichssende wie Berlin, Deutschlandsender und jetzt sogar RS Wien haben die Geschichten gesendet, und sie sind auch im V.B. hervorragend besprochen, also ein deutliches Zeichen dafür und sachlicher Beweis, dass man an massgeblichen Stellen die Ihnen mitgeteilten Hauptbedenken nicht teilt und diese somit, abgesehen davon, dass Katrin einfach schon durchgesetzt und bekannt geworden ist, fehl am Platze sind.

Die "Katrin" ist vor 10 Jahren gedichtet, aus einem ganz schlichten selbstverständlichen schöpferischen Vorgang heraus, der mit zweckdienlichen Dingen oder Fragen nach "Gebrauchsmöglichkeit" überhaupt nichts zu tun hat, was ja auch der Erfolg längst bewiesen hat. Bedeutende Persönlichkeiten in der deutschen Literatur, nicht bloss die Presse, haben Katrin als reine Dichtung und kleines Meisterwerk anerkannt, so nenne ich nur die Namen /Dr. Hanns Martin Elster, Professor H.Sohnrey, der dieses Urteil schon vor 6 Jahren äusserte, Carola Ihlenburg und viele andre mehr, nicht zuletzt -was wieder weltanschaulich wichtig ist -Wilhelm Brückner als persönlicher Adjutant des Führers, der sich jetzt noch einmal für die Katrin einsetzen will - ich hatte das Glück, ihn noch jetzt zu sprechen.

Kunst, Dichtung, Musik, Malerei, all diese Dinge sollen über den Alltag erheben und haben daher den Vorrang, überzeit-

6

lich und unabhängig zu sein. In jedem Kunstwerk spielt ja eine Figur eine Hauptrolle, die andern sind Begleitfiguren. Es liegt mir völlig fern, in Klein Katrin das Einkindersystem zu verherrlichen, da ich selbst Geschwister habe und Katrin meine eigenen Kindheitserlebnisse darstellen - in Katrin leben also die Wünsche, Freuden und Charakterzüge vieler, oder wenigstens vieler nicht alltäglicher Kinder - Kunst soll ja alltägliche Dinge nicht erzählen, sondern aus dem Alltäglichen heraus, das Erfrischende und Erheiternde, sowie Wesentliche aussagen.

Es ist unwesentlich, ob es sich um mehr Kinder oder um eines handelt, wesentlich ist nur der Erfolg bei dem Publikum und vor verantwortlichen Leuten, der ja seit Jahren genügend da ist. Ausserdem, wie gesagt, ist Katrin die Verkörperung vieler Kinder und wie oft sagten mir Eltern, sie sähen ihre eigenen Kinder darin, und hätten selten so was Natürliches gehört. Für Kinder und Jugend gibt es nicht viel Dichtung heute, und man sollte daher zufrieden sein, wie Sie selbst schreiben, in lebendiger und flüssiger Form eine Schilderung haben, die um ein Kind und Tiere und Märchen zu weben imstande ist. Moderne Märchen, wie der V.B. über meine Katrin schrieb.

Wer in Katrin das "typische" Einkind sieht, hat Katrin als Dichtung überhaupt nicht begriffen. Man darf Kunst nicht als Zweckmittel vergewaltigen wollen, sonst nimmt man ihr den Hauch der Unbefangenheit und schöpferischen Intuition. Kunst hat nichts mit Mehrkindersystem zu tun, entschuldigen Sie vielmals diese scharf erscheinende Wendung dieses Briefes, aber ich verteidige hier wirklich nicht mich allein, sondern die Unantastbarkeit und Heiligkeit des schöpferischen Prozesses selbst, bei welchem von aussen Richtunggebendes gleichbedeutend ist mit Vernichtung und Tötung.

Ich weiss, dass Sie mich hierin auch verstehen und diese Einwendungen ja nur von Ihnen mir mitgeteilt sind. Bitte, sein Sie so freundlich und übermitteln diesen Stellen meine Antwort auf die Bedenken. Die Antwort ist die, die Ihnen jeder andre Dichter auch gegeben hätte, aber auch, falls nicht, so kann ich nicht anders.

Im Moment Neus zu schreiben, ist mir unmöglich, da ich nur noch in Trümmern mit zerrütteten Nerven hause, aber das steht fest, wenn ich etwas Neues schreibe, einen Roman - denn Katrin ist da, so wie sie ist und für mich erledigt, wenn ich mich bemühe, finde ich auch einen Verleger für sie, aber auch für diese Bemühung bin ich zu matt und mürbe momentan. Katrin ist bei Vielen ein Begriff und as kann mir vorerst genügen.

Heil Hitler!  
Herzlichen Gruss, Ihre  
Käthe Kamossa.

1/4-Ogruf.

28. August 1944.

St.M. 457/44.

1.) Feldpost 1

An Herrn  
Oberstleutnant Wilhelm Brückner,  
Feldpostnummer: 29.846.

Lieber Parteigenosse Brückner !

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 11.7.d.Js., die Schriftstellerin Käthe Kamossa aus Berlin betreffend. Ich will gerne sehen, ob sich im vorliegenden Falle helfen läßt. Allerdings scheint es im Hinblick auf die mit dem totalen Kriegseinsatz im Zusammenhang stehenden Maßnahmen ungewiß zu sein, ob derartiges Schriftgut überhaupt noch gedruckt werden kann.

Ich freue mich, daß Sie wohlauf sind, und wünsche Ihnen weiterhin Gesundheit und Soldatenglück.

Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr

2.)

9a

2.) G.R. mit 1 Anlage  
W-Standartenführer Heiß

69.994/11

zur Kenntnis und umgehenden Stellungnahme übersandt.

3.) Alsdann Wv. am 5.9.1944 bei mir.



88004

Lieber Parteigenosse Frank!

11. VII. 1942.

8

Lieber in den meinsten Angelegenheiten: Konrad habe ich sehr lange  
nichts mehr von Ihnen gehört. Keine Kunde ich mit einer Bitte.

Die junge, sehr talentierte Schriftstellerin Käthe Kammossa aus Berlin, deren  
dramatische und mitreißende Dichtung zum Teil in den Tagen der Reichs-  
Kameralen bis zu Siegfrieds heute erleben können, sollte in Ihrem Verlag  
Ihr Buch "Kathrin" in die Reihe herausbringen, da von ihm auch ein großer  
Mann hat in der Leitung der Verlagshandlung ein Werkel sehr gefunden  
und mir viel der Verlag dieses Buch, dessen Teile so vielen Soldaten an der  
Front nicht nur fröhliche, sondern auch besinnliche Stunden bringen, dieses  
Buch, das sehr schnell wäre, nicht herausbringen.

Lieber Herr Frank bei Ihnen mein ergebener  
Gruß,  
Herrn

IV O-154 a/42

801  
In dieser Adambücher und von mir hoch erregten Dichter in  
ermitteln, diese Pöde beim Verlag Andrea Kurani zu bringen.  
Ich habe mich nicht an die mit Pläne, der bei auf der Adresse nicht  
beside, gesprochen. hoch das Beispiel, diese Adresse sehr hoch ein  
hoch zu sein machen.

Ich bin seit 1941 wieder Soldat, leider immer im Westen,  
hier in Südpazifik, so in Fientik über mit den Jernstein  
Aber so sich zeigen, Körper ein ein auf die Schmutze.  
Hoch geht mir und meinen Männern prima, Stimmung  
als fischen. Wenn sie erinne es an Pöndelnes haben, denken sie an  
erich sein Mord den den, er nicht sich freuen.

Hoch die, junge, alle ihre  
Ich Peter Keller  
Münchener

At. Obergippsfischen



8800

Wilhelm Brückner  
Feldpost Nr 29.546

W-Gruf.

19. September 1942.

St.S. 369/42. ✓

1.) Vermerk:

Die Gedichte von Käthe Kamossa sind in meinem Besitz.

2.) An

Herrn Direktor Gottwald,

Pr a g I,

Bergmannsgasse 3.

Sehr geehrter Herr Gottwald !

Für Ihr Schreiben vom 15.d.Mts. - Zeichen Go/Mü. und für die Übersendung des Lyrik-Bandes der Berliner Dichterin Käthe Kamossa danke ich. Mir sagt der Band nach Form und Inhalt zu. Auch bin ich der Auffassung, daß die Pflege der verlegerischen Tradition die Buchhandlung Andree zu gleichen und ähnlichen Versuchen ermutigen soll. Ich hoffe, daß es hierbei möglich sein wird, heimische Kräfte zu Werke kommen zu lassen.

50088  
Heil Hitler!

3.) Z.d.A.  
M

# Andree G.M.B.H. BUCHHANDLUNG UND ANTIQUARIAT PRAG

Postsparkassa-Konto 8079 • Postscheck-Konto Leipzig 58781

10

Unser Zeichen: Go/Mü.

Ihr Zeichen:

PRAGI, am 15. Sept. 1942

FERNSPRECHER 237-77 298-79

Herrn  
Staatssekretär // Gruppenführer  
Karl Hermann Frank

Prag IV  
Czerninpalais



Sehr geehrter Herr Staatssekretär.

Die Buchhandlung Andree hat von jeher neben dem Sortiment und Antiquariat einen Verlag, wenn auch in kleinerem Umfange, unterhalten. Die Blüte des Andreeschen Verlages war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und der Schwerpunkt der damaligen Verlagsarbeit lag in der Herausgabe der Prager Ansichten von Morstadt und Janscha.

Die Verlagsarbeit ist auch bei den Geschäftsnachfolgern des Karl Andree nie abgerissen, wiewgleich sie in den letzten Jahrzehnten nicht so rege war, wie in der oben genannten Zeit.

In Fortsetzung der verlegerischen Tradition haben wir als erste Veröffentlichung nach der Übernahme von Andree heute den beiliegenden Lyrik-Band der jungen Berliner Dichterin Käthe Kamossa herausgebracht.

Wenn sich ein Verleger eine Verlagsaufgabe stellt, so ist sicher eine der schönsten die, jungen begabten Talenten zum Durchbruch zu verhelfen. Wir glauben, dass Käthe Kamossa zu den Talenten zählt, die eine verlegerische Förderung verdienen, und die man damit ermutigen soll, ihre künstlerische Arbeit fortzusetzen.

b.w.



11

Vorzimmer Stubaf. Wolf gibt bekannt, dass Pg. Hinkel  
 am Montag, den 17.7. gegen Abend in Prag eintrifft.  
 Er steht zur Rücksprache beim Herrn Staatsminister am  
 Dienstag, den 18.7., ab 16.00 Uhr, und Mittwoch, den  
 19.7.1944 den ganzen Tag zur Verfügung.  
 Vorzimmer Wolf bittet um Bekanntgabe des Termines, um  
 Pg. Hinkel rechtzeitig verständigen zu können.

Prag, den 15.7.1944.

*Klingner*

Termin für Dienstag, 18.7., 17.<sup>30</sup> Uhr, vorgesch.

Sollt. 15.7.44.

IV 0 - 155/42

Der Abteilungsleiter IV

Prag, 9. November 1942.

W/H

I./ V e r m e r k .

Betr.: Berliner Künstlerfahrt (Hinkel).

Der Oberst-Gruppenführer sagte mir am 2.11., dass er in Berlin die Spielgruppe Hinkel gesehen habe, die vorzüglich sei. Er habe vereinbart, dass Hinkel mit der Gruppe auch einmal nach Prag komme, etwa im Dezember. Es ergibt sich die Frage, ob damit gleichzeitig der seitens der Reichskulturkammer vorgeschlagene Besuch Hinkel's verbunden werden könnte.

II./ Wv. bei IV.

*Handwritten notes:*  
y sig b. ed  
100 17 XI

12a

Eing. 4. DEZ 1942

44 - Katabat de Goul

8.8.1111 Zwickau - Brautwerbung - Jungfer

Putzger Rudi Prayda



88013

Wolff 1/2

St. G. IV O - 155/42



81. MAI 1943

14

Rs.

An den

Persönlichen Referenten des <sup>Prager</sup> Staatssekretär  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren  
1-Obersturmbannführer Dr. G. <sup>Prager</sup> <sup>Reichsprotector</sup>  
in Böhmen und Mähren.  
Prag

Empfangsstempel:  
Eing.: - 3. JUNI 1943

Betr.: Auflösung der konfessionellen Schulen im Protektorat.

Vorg.: Dort - St.S. IV O - 156 b/42 vom 7.5.1943.

Anlg.: - 1 -

Die Auflösung der konfessionellen Privat-Schulen und -Kindergärten im Protektorat kann als nahezu abgeschlossen bezeichnet werden. Mit Ende des Schuljahres 1942/43 wird ein Teil der bisher noch weiterbelassenen konfessionellen Anstalten geschlossen, bezw. die Möglichkeit einer Auflösung erörtert überprüft. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird demnach nur ein Teil der bisher noch bestehenden konfessionellen Schulen und Kindergärten die Tätigkeit fortsetzen. In Mähren werden 4 konfessionelle Schulen, in Böhmen lediglich 1 weiterbelassen und zwar eine Volks- und eine Hauptschule in Austerlitz (Mähren), je eine Hilfsschule in Strelitz, Witzmeritz (Mähren) und Klein-Budenitz (Böhmen). Gegen das Weiterbestehen der konfessionellen Volks- und Hauptschule in Austerlitz werden von hier keine Bedenken erhoben, da, wie bereits in hiesigen Schreiben vom 25.9.42 hervorgehoben wurde, die volkspolitischen Belange derart überwiegen, dass eine vorläufige Belassung gerechtfertigt ist. Ebenso erscheint es nicht erforderlich, die noch bestehenden Hilfsschulen vordringlich aufzulösen, da eine Belastung der öffentlichen Schulen mit diesen geistig minderwertigen Kindern dadurch vermieden wird. Da diese konfessionellen Anstalten der Leitung der nächstliegenden öffentlichen Schule unterstellt wurden, dürften sich in der schulischen Betreuung der Kinder keine Schwierigkeiten

St. S. IV O - 156 b/42

Ma  
ergeben.

Konfessionelle Kindergärten wurden jedoch besonders in Mähren in verhältnismässig grosser Anzahl bis auf weiteres belassen.

Hierzu wird im Einzelfall auf die Kindergärten in Napajedl und Austerlitz hingewiesen. In Napajedl wird der Kindergarten von dem Konvent der Schwestern vom heiligen Kreuz unterhalten. Die Stadtgemeinde hat um Weiterbelassung dieses Kindergartens angesucht, da die genannte katholische Vereinigung sozial schwache Kinder unterstütze, wodurch die Sozialfürsorge der Stadt fühlbar entlastet werde.

Für den Kindergarten in Austerlitz treffen die gleichen volkspolitischen Gründe zu, die zur Weiterbelassung der dortigen konfessionellen Volks- und Hauptschule führten.

Die bis auf weiteres verfügte Beibehaltung konfessioneller Kindergärten dürfte jedoch im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, dass in den betreffenden Orten keine öffentlichen Kindergärten vorhanden sind und somit eine Überüberprüfung nicht vorgenommen werden konnte. Durch die derzeitigen Schwierigkeiten in der Baumaterialbeschaffung war es teilweise nicht möglich, geeignete Räumlichkeiten bereitzustellen, ebenso fehlte es zur Errichtung öffentlicher Kindergärten an weiblichen Hilfskräften. Das Ministerium für Schulwesen will jedoch dadurch Abhilfe schaffen, dass es den Gemeinden Kindergärtnerinnen, die aus Protektorsmitteln bezahlt werden, zur Verfügung stellt. Dadurch dürfte in absehbarer Zeit die Auflösung eines Grossteils der noch bestehenden konfessionellen Kindergärten durchzuführen sein.

Es wird daher angeregt, die Angelegenheit nach Ablauf etwa eines halben Jahres erneut aufzugreifen und zu überprüfen, ob das Ministerium die zugesagten Kin-

81981

15

dergärtnerinnen bereitgestellt hat und inwieweit die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden diese Unterstützung aufgegriffen und öffentliche Kindergärten errichtet haben.

Die übersandten Unterlagen werden anliegend zurückgereicht.



i. d. *J. Schmidt.*

*Sie am 10. 9. 43*

15.9.43

Wiedervorgelegt am 15.7.43

10/ 6. 43

St.S. IV O - 156 b/42.

Prag, den 7. Mai 1943.

16

G.R. mit 2 Anlagen

1/1-Obersturmbannführer Jacobi

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlage 2 zur Kenntnis  
und mit der Bitte um Stellungnahme übersandt.

1/1-Obersturmbannführer.

# Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren  
Abteilung III

Nr. E II A 2 - 125

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Konten der Oberkasse:

Postsparkassenkonto Nr. 98.300 und Girokonto bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren in Prag.

Prag IV, den 18.3.43

Fernsprechanschluß: Prag

601-41, 778-41, 779-41

47

An den  
Herrn Staatssekretär  
im Hause.

Betrifft: Auflösung der konfessionellen Privat-Schulen  
/ Volks-, Haupt- und Hilfsschulen / und Privat-  
Kindergärten.

Anlagen: 1 Verzeichnis der belassenen Schulen.

Als das Ministerium für Schulwesen im Herbst 1942 die Auflösung der konfessionellen Privat-Schulen und Privat-Kindergärten in Angriff nahm, lag folgender Bestand vor:

Deutsche konfessionelle Privat-Volks-, Haupt- und Hilfsschulen sowie deutsche Privat-Kindergärten, die der Aufsicht des Ministeriums für Schulwesen unterstanden, gab es überhaupt nicht mehr.

Tschechische Privat-Schulen bestanden:

	in Böhmen	in Mähren	zusammen
Volksschulen	12	20	32
Hauptschulen	11	12	23
Hilfsschulen	1	2	3
<u>Summe:</u>	24	34	58

Bis 15. März 1943 wurden davon aufgelöst:

	in Böhmen	in Mähren	zusammen
Volksschulen	12	15	27
Hauptschulen	11	9	20
Hilfsschulen	0	0	0
<u>Summe:</u>	23	24	47

In Böhmen besteht demnach nur noch eine konfessionelle Hilfsschule, u.zw. die Hilfsschule in Klein-Budenitz.

In Mähren



IV O - 156 b/42

In Mähren bestehen noch 3 Hauptschulen, 5 Volksschulen und 2 Hilfsschulen, zusammen also 10 Schulen. Von diesen wurden für 6 Schulen die Auflösung mit Ende des laufenden Schuljahres bereits ausgesprochen, für die restlichen 4 wird am Ende des Schuljahres 1942/43 der Bestand neuerdings überprüft werden. Das Gleiche wird hinsichtlich der privaten Hilfsschule in Klein Budenitz im Bereich Böhmen geschehen.

Tschechische konfessionelle Privat-Kindergärten gab es:

in Böhmen...20, in Mähren...45, zusammen...65.

Hiervon wurden aufgelöst:

in Böhmen...15, in Mähren...14, zusammen...29.

Es bestehen also noch:

in Böhmen... 5, in Mähren...31, zusammen...36

tschechische konfessionelle Privat-Kindergärten.

Hiervon ist für 9 Kindergärten die Schliessung am Ende des Schuljahres 1942/43 bereits ausgesprochen. Am Ende des Schuljahres wird für die restlichen 27 Kindergärten neuerdings die Möglichkeit der Auflöschung überprüft werden.

Die Auflösung der Schulen, bezw. Kindergärten wurde überall dort verfügt, wo es ohne besondere Schwierigkeiten möglich war, die Kinder aus diesen Schulen in öffentlichen Schulen desselben Ortes oder eines Nachbarortes zu beschulen. Wo eine private Schule oder ein Kindergarten belassen wurde, hat das Ministerium verfügt, dass die Leitung darüber der Leiter der nächstliegenden öffentlichen Schule zu übernehmen hat.

Private Kindergärten mussten noch in einer verhältnismässig grösseren Zahl belassen werden, weil in ihren Standorten vielfach öffentliche Kindergärten überhaupt nicht vorhanden waren. Den Bürgermeistern dieser Gemeinden hat das Ministerium die Errichtung solcher öffentlicher Kindergärten erleichtert,

indem



18

in dem es ihnen zubilligte, dass es für neuerrichtete  
Gemeindekindergärten Erzieherinnen beistellen wird,  
die aus Protektoratsmitteln bezahlt werden. Das Ministe-  
rium ist dazu in der Lage, weil ihm noch Kindergärtne-  
rinnen zur Verfügung stehen, die seinerzeit aus dem  
Sudetengau, der Slowakei usw. übernommen werden mussten.

Herzfel

49

V e r z e i c h n i s

der b e l a s s e n e n tschechischen konfessionellen Privat-Volks-, Haupt- und Hilfsschulen, sowie der tschechischen Privat-Kindergärten nach dem Stande vom 15. März 1943.

	<u>in Böhmen:</u>	<u>in Mähren:</u>
Volksschulen	0	a/ bis auf weiteres: Austerlitz b/ bis Juli 1943 Friedland Lösch Nesamislitz Olmütz-Neustift.
Hauptschulen	0	a/ bis auf weiteres: Austerlitz b/ bis Juli 1943: Friedland Nesamislitz.
Hilfsschulen	a/ bis auf weiteres: Klein-Budenitz.	a/ bis auf weiteres: Strelitz Witzmeritz.
Kindergärten	a/ bis auf weiteres: Ober-Potschap Sasmuk Schüttenhofen Tschinowes Weltrus.	a/ bis auf weiteres: Austerlitz Blumenau Briest Datschitz Gross-Lukau Heiligenberg Kokor Kwassitz Kunstadt Lösch Malenowitz Morkowitz Napajedl Neureisch Niemtschitz Ober-Moschtienitz Patschlawitz Paulowitz bei Prerau Pschestawilk Triesch Wisowitz Zdounek b/ bis Juli 1943: Bistrau Bojkowitz Diwaks Friedeck Friedland Saschau Tobitschau Ung.-Broß Vorkloster.

1) An den  
Herrn Staatssekretär beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren,  
W-Gruppenführer K.H. Frank  
Prag

Bund des Staat. ...  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 28. SEP. 1942

2) An den  
Reichsprotector in Böhmen und Mähren  
- I/lo -  
z.Hd. Herrn Ministerialrat Dr. Heckel -  
Prag

Betr.: Auflösung der konfessionellen Schulen im  
Protectorat.

Vorg.: Ohne.

Mit Beginn des Schuljahres 1942/43 sollten die im  
Protectorat noch vorhandenen privaten konfessionellen  
Volks-, Haupt-, Hilfsschulen und Kindergärten schritt-  
weise abgebaut werden. In Böhmen gab es noch ins-  
gesamt 27 röm.-kath. Privatschulen mit 123 Klassen  
und 3604 Schülern, in Mähren 78 derartige Schulen  
mit 158 Klassen und 5357 Schülern. Zunächst sollten  
diejenigen konfessionellen Schulen abgebaut werden,  
deren Zöglinge ohne Umstände eine im Ort oder in der  
Nähe befindliche öffentliche Schule besuchen können.

Über die stimmungsmäßigen Auswirkungen der eingeleit-  
eten Auflösung der konfessionellen Schulen im Protek-  
torat wurde bisher folgendes bekannt:

In katholischen Kreisen, besonders in Mähren, das in  
weiten Teilen seiner Bevölkerung noch stark kirchlich  
gebunden ist, zeigte sich, wie nicht anders zu er-  
warten, eine gewisse Beunruhigung bzw. Enttäuschung  
über die Auflösung der konfessionellen Schulen. Ver-

stärkt wurde diese Einstellung durch den Umstand, daß die meisten konfessionellen Schulen gut ausgestattet und ordnungsgemäß geleitet sind. Beim Landesschulrat in Brünn versuchten zahlreiche Tschechen durch Vorsprachen usw. die Auflösung einzelner Schulen zu verhindern. Alle nur irgendwie möglichen Verbindungen zu maßgeblicher Persönlichkeiten wurden außerdem für eine Erhaltung der Schulen eingesetzt. Als Begründung für diese Interventionen wurde zumeist angeführt, daß die schulische Betreuung durch Ordensschwwestern oder Priester doch keinen Anlaß für eine Schließung bieten könne.

In verschiedenen Teilen Böhmens wurde tschechischerseits erklärt, die Auflösung der konfessionellen Schulen laufe konform mit der allgemeinen Drosselung des tschechischen Schulwesens überhaupt. Katholische Kreise, die besonders enttäuscht sind, äußerten, der Nationalsozialismus und die Deutschen hätten besser daran getan, zu versuchen, den katholischen Teil des Volkes für sich zu gewinnen, da die Katholiken der zuverlässigste Bestandteil eines jeden Staates seien. Die Schließung der konfessionellen Schulen werde nur dazu beitragen, daß sich die Katholiken immer mehr vom öffentlichen Leben zurückziehen und daß besonders der katholische Klerus keinerlei Anteil mehr am Zeitgeschehen nehmen werde.

In Böhmen wurde teilweise der Befürchtung Ausdruck gegeben, als nächste Maßnahme werde der Religionsunterricht an den Schulen wegfallen. Demgegenüber hat in weiten Teilen Böhmens, beispielsweise auch in Groß-Prag, die Auflösung der konfessionellen Privatschulen keine merklichen Auswirkungen gezeigt, Katholischerseits wurde teilweise mit Nachdruck darauf hingewiesen, die konfessionellen Schulen zeigten eine einwandfreie und erfolgreiche Stetigkeit in ihrer Erziehungsarbeit, während das weltliche Schulwesen gegenwärtig ausgesprochen herumexperimentiere, so daß es den Bildungsstand der konfessionellen Schulen nie erreichen könne. Daß die katholische Kirche gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt versucht, diese Meinung von

dem Erfolg ihrer erzieherischen Tätigkeit in jeder Hinsicht zu bestärken, zeigt ein Vorfall aus Horaschdowitz (pol. Bezirk Strakonitz). Bei einer Sprachprüfung wurde eine Nonne gefragt, ob sie wisse, was zur deutschen Hymne gehöre. Sie konnte dies richtig erklären. Daraufhin nach dem Text des Horst-Wessel-Liedes befragt, entgegnete sie, ob sie das Lied nicht lieber singen statt hersagen könnte. Eine andere Nonne, der die Frage vorgelegt wurde, weshalb sich wohl Dr. Goebbels in seinem Wirken als Gauleiter der NSDAP für Groß-Berlin besonders verdient gemacht habe, gab hierüber ebenfalls eine völlig klare und richtige Auskunft. Die Kenntnisse von 12 Nonnen, die in Horaschdowitz in Volks- und Hauptschulen unterrichten, waren ausgesprochen gut; die tschechischen Lehrer der weltlichen Schulen fielen demgegenüber in der gleichen Deutschprüfung bei ähnlichen Fragen ab und konnten sie nicht annähernd so gut, wenn überhaupt, beantworten.

Charakteristisch für die Einstellung zu den konfessionellen Schulen ist das Beispiel Austerlitz (pol. Bezirk Wischau). In Austerlitz besteht neben der staatlichen tschechischen Volks- und Bürgerschule, Haushaltungs- und landwirtschaftlichen Schule eine konfessionelle zweiklassige Volksschule mit etwa 50 Schülerinnen und eine vierklassige Bürgerschule mit etwa 200 bis 250 Schülerinnen der "Armen Schulschwestern", deren Mutterhaus in München liegt. Bis vor kurzem unterhielt diese konfessionelle Vereinigung auch noch eine Haushaltungsschule, die jedoch inzwischen aufgelassen wurde. Besonders die Bürgerschule erfreut sich bei der konfessionell stark gebundenen Einwohnerschaft von Austerlitz und Umgebung großer Beliebtheit. Die Direktorin dieser Schule ist eine Deutsche aus Groß Kurzdorf (ehem. Österr. Schlesien), die als bewußte Deutsche gilt; die Oberin der gesamten Niederlassung stammt aus Troppau und scheint der völkischen Zwischenschicht anzugehören.

Als die Leiterin der konfessionellen Schule von der drohenden Auflösung erfuhr, trat sie an einzelne Deutsche in Austerlitz mit der Bitte heran, ihren Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß die Auflösung der Schule auf jeden

Fall unterbleibe. Sie begründete ihre Bitte u.a. damit, daß die konfessionelle Privatschule alle Kinder ohne Rücksicht auf ihre konfessionelle Zugehörigkeit aufnehme, so daß es sich gar nicht mehr um eine rein konfessionelle Schule im eigentlichen Sinne des Wortes handle. Weiter konnte sie darauf hinweisen, daß die Schülerinnen bereits immer verpflichtet gewesen seien, Deutsch zu lernen. Tatsächlich hat diese Schule in diesem Sinne auch positive Leistungen aufzuweisen, denn diejenigen tschechischen Mädels in Austerlitz, die deutsch können, verdanken dies namentlich nur dem Besuch dieser konfessionellen Schule. Auch sollen viele erwachsene Tschechen und Studenten anderer Schulen zu den "Armen Schulschwestern" gekommen sein und Nachhilfestunden in deutscher Sprache genommen haben (neben der deutschen Direktorin sind noch einige weitere deutsche Schwestern beschäftigt). Die Deutschen in Austerlitz erkennen die positive Seite dieser konfessionellen Schule durchaus an und vertreten ebenfalls ihre Erhaltung, wobei sie darauf hinweisen, diese Schule sei gut untergebracht und müsse unbedingt für eine später in Austerlitz zu errichtende deutsche Schule erhalten bleiben. Weiter wird auf die Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse an die tschechischen Schülerinnen sowie an Privatlernende hingewiesen. Dazu kommt, daß sich die deutsche Leiterin offensichtlich einer gewissen Beliebtheit erfreut, da sie als bewußte Deutsche auftritt. So wird erzählt, daß sie einmal ihren Schülerinnen der Bürgerschule das Auswendiglernen eines Gedichtes von Baldur von Schirach aufgegeben habe, was jedoch von den Schülerinnen abgelehnt wurde. Sie habe daraufhin gedroht, diejenigen, die ihrer Anordnung nicht nachkämen, rücksichtslos von der Schule zu entfernen. Als sie ihre Drohung wahr machen wollte, gaben die Schülerinnen nach.

In aufgeschlosseneren deutschen Kreisen von Austerlitz wird außerdem darauf hingewiesen, daß die Auflösung der konfessionellen, unter deutscher Leitung stehenden Schule auf der Gegenseite sofort als ein Akt der Kirchenfeindlichkeit des Nationalsozialismus bzw. des Reiches ausgelegt würde, umso mehr, als zu beachten sei, daß gerade das

Gebiet von Austerlitz konfessionell noch sehr starke Bindungen aufweist. Da in dieser Schule seit Protektoratserrichtung deutsch als Pflichtfach gelehrt wurde, komme auch ein gewisser Prestige Gesichtspunkt hinzu, so daß es zweckmäßig erscheine, die konfessionelle Schule bestehen zu lassen, bis an ihre Stelle eine deutsche Schule in Austerlitz treten könne, was sofort nach Kriegsende der Fall sein dürfte, da Austerlitz einmal genügend Ansatzpunkte für deutschen Zuzug bietet, zum anderen über viel erst seit etwa 1880 tschechisiertes deutsches Blut verfügt, dessen Rückvolkung bereits in Angriff genommen wird.

Bezeichnend ist, daß sogar der tschechische Bürgermeister von Austerlitz, Dr. W a l t h e r, sowie der Direktor der Austerlitzer Städtischen Sparkasse, H o l u b, bei einem Parteigenossen in Austerlitz vorsprachen, um für die Weiterbelassung der Schule zu intervenieren, wobei sie darauf hinwiesen, daß die an dieser Schule Beschäftigten deutschen Lehrkräfte ausgezeichnet seien und jedenfalls viel besser unterrichteten als die Lehrer an den anderen tschechischen Schulen. Weiter führten sie an, der Unterricht an der konfessionellen Schule sei viel mehr von Geist der heutigen Zeit getragen; die Reichsidee werde dort gründlicher gelehrt als an den übrigen öffentlichen Schulen; deshalb stelle die Weiterbelassung der konfessionellen Schule ein kleineres Übel dar als etwa die Überführung sämtlicher Schülerinnen in die staatlichen Schulen in Austerlitz.

In Wittingau wurde mit Wirkung vom 1.9.1942 eine konfessionelle Volks- und Bürgerschule geschlossen, die rund 350 Kinder besuchten. Unter der Wittingauer tschechischen Bevölkerung löste diese Maßnahme größte Unzufriedenheit aus, während tschechische Lehrerkreise der weltlichen Schulen sehr zufrieden waren und äußerten, diese Schulschließung sei schon lange fällig gewesen, denn in derartige konfessionelle Schulen würden zumeist nur Kinder aufgenommen, die an den weltlichen Schulen nur schlecht vorwärtsgekommen wären.

Auch in Wittingau äußerten sich tschechische katholische

25

-6-

Kreise besonders deshalb negativ, da sie in dieser Schließung eine Verminderung ihres bisherigen Einflusses auf die Erziehung der Jugend sehen.

*Sarak*

